

Stellungnahme „Bedarfsanalyse“

Seit nunmehr vielen Jahren wird von Politik und Verwaltung der Gemeinde Krummhörn eine Entscheidung bezüglich Sanierung bzw. Neubau der Grundschule in Jennelt verschoben. Die längst fällige Entscheidung wurde auf die Zeit nach der Kommunalwahl vertagt. Nunmehr soll durch eine „Bedarfsanalyse“ der Prozess mit den neu gewählten Ratsmitgliedern wieder angeschoben werden. Es hat in den letzten Jahren etliche Zusammenkünfte, Begehungen, Gutachten und Sitzungen etc. gegeben. Es wurden Konzepte erstellt, Arbeitsgruppen gebildet, Mängellisten und Raumbedarfslisten erstellt, die neben unserer pädagogischen Arbeit in der Schule viel Zeit, Kraft und Energie gekostet haben.

Und nun soll eine „Bedarfsanalyse“ erstellt werden, die auf dem ersten Blick die Befürchtung zulässt, dass eine Schließung des Grundschulstandortes Jennelt immer wahrscheinlicher wird. Denn: Bis auf Jennelt haben alle anderen genügend Räumlichkeiten und weisen in Bezug auf den Zustand nicht die eklatanten Mängel auf. Die Mängelliste wird immer länger!

Zudem wird es laut Prognosen in der Jennelter Schule bis zum Schuljahr 2026 38 Schüler*innen weniger geben. Da würde es doch nahe liegen, diese marode Schule zu schließen und die Schüler*innen dann in Pewsum zu beschulen.

Bevor man sich nur die blanken Zahlen zu Rate zieht, sollte man Folgendes bedenken:

1. Schule ist kein Wirtschaftsunternehmen, in dem es um Kostenminimierung und Effizienz geht. Es geht um eine Grundschule vor Ort als einen wichtiger Lebens-, Lern- und Handlungsraum für Kinder. Zu einer guten Bildung unserer Kinder gehören neben der Wissensvermittlung auch Zugehörigkeit erleben, sich wohlfühlen, Identifikation mit ihrer Schule erfahren usw. Gerade Grundschulen werden in unserer heutigen Zeit immer mehr als soziale Einheit definiert (Stichwort „Beheimatung“). Diese Kriterien lassen sich nur schwerlich in Zahlen oder Tabellen fassen.

Die Grundschule Jennelt wird von vielen Eltern auch aus anderen Gemeinden als Lernort gewählt, da sie von unserem pädagogischen Konzept und unserer engagierten Arbeit überzeugt sind. So ist unsere Schule Vorreiter nicht nur in der inklusiven Beschulung, sondern sind wir auch die erste Ganztagschule in der Krummhörn. So wurde auch des Öfteren vonseiten der Eltern unsere Schule auch als eine „Wohlfühlschule“ bezeichnet.

2. Prognosen zu den Schülerzahlen sollte man mit Vorsicht genießen!

Beispiel 1: Für das Schuljahr 2020/21 wurden 21 Schulanfänger prognostiziert - eingeschult wurden aber 28 - davon 2 mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf. Da diese doppelt gezählt werden, kommt man auf 30 Schüler*innen. Das bedeutet, dass bei einer Obergrenze von 26 Schülern pro Klasse nunmehr 2 Klassen gebildet werden konnten. Laut Prognose wäre nur eine Klasse gebildet worden.

Beispiel 2: Für das kommende Schuljahr 2022/23 werden laut Prognose 22 Schüler*innen in Jennelt eingeschult. Es liegen uns bereits 25 Anmeldungen vor, von denen mindestens 4 Kinder auf Unterstützungsbedarf noch vor der Einschulung überprüft werden. Dann kommen wir auf 29 Schüler, die wiederum in 2 Klassen beschult werden können. Laut Prognose wäre nur eine Klasse gebildet worden.

So werden bei uns rein rechnerisch 116 Schüler*innen beschult. Davon haben 15 Kinder einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf und werden in der Statistik doppelt gezählt, d.h. dass 131 „Zählkinder“ berücksichtigt werden und das hat Auswirkungen auf die Klassenbildung (s.o.).

3. Die Unsicherheit bezüglich der Prognosen wird umso größer, je weiter man in die Zukunft schaut. Zuzüge, Wegzüge, Geburtenraten, Zurückstellungen, Anträge auf Besuch einer anderen Schule etc. haben uns stets gezeigt, dass es in den letzten Jahren ganz anders gekommen ist, als es heute prognostiziert wird. Beispiele gibt es genug!

Bisher galt immer, dass die vier Schulstandorte in der Krummhörn erhalten werden sollen. Wir sind nunmehr in großer Sorge, wohin die Reise möglicherweise gehen wird: 175 Kinder werden in der Schule in Pewsum beschult - Platz wäre für 360. Da passen doch locker die 115 Schüler*innen aus Jennelt hinein - im Jahr 2026 könnte dann dort noch eine weitere Grundschule untergebracht werden. Dann hätte der Schulträger eine Menge Kosten gespart!

Was das konkret bedeutet, sollte allen Entscheidungsträgern deutlich gemacht werden: längere Schulwege und steigende Belastungen für die Kinder, Bus- und Taxiverkehr (auch Elterntaxen), hohe Kosten für die Schülerbeförderung, Unübersichtlichkeit, zunehmende Anonymität und fehlende Identifikation mit „ihrer“ Schule für unsere Schüler*innen.

Was auf der Strecke bleibt, ist die Devise „Kurze Beine - kurze Wege“. Das Kindeswohl bleibt auf der Strecke - ebenso das soziale wie das kulturelle Leben in den Dörfern.

Das Kollegium der Grundschule Jennelt ist äußerst besorgt und hatte eigentlich gehofft, dass endlich eine Entscheidung herbeigeführt wird. Nunmehr sollen die Schulstandorte beleuchtet werden und die Untersuchung mit einem „kompetenten Partner begleitend durchgeführt werden“. Die Frage, wer dieser „kompetente Partner“ sein wird, ist noch unklar. Das Team der Grundschule Jennelt hat sich längst auf den Weg gemacht und in dem Beraterteam „Schulraumgestaltung“ des Regionalen Landesamtes für Schule und Bildung eine überaus kompetente Beratung in Bezug auf eine zukunftsfähige, inklusive Schule erhalten. Pläne bezüglich eines bevorzugten Schulraum-Modells („Clustermodell“) wurden bereits in mehreren Arbeitstreffen erarbeitet. Dieses Beraterteam steht im Übrigen auch Schulträgern zur Verfügung.

Nunmehr werden wieder viele Monate und Jahre ins Land ziehen. Wir sind (noch) ein engagiertes, motiviertes Team, das alle pädagogischen Herausforderungen gerne annimmt - doch diese erneute Verzögerung hat bei uns nicht nur zu großen Verunsicherungen geführt, sondern lässt uns auch zweifeln an der Akzeptanz unserer pädagogischen Arbeit in der Grundschule Jennelt.

Jennelt, 09.12.2021

Jutta Lerche-Schaudinn, Schulleiterin
Das Kollegium der Grundschule Jennelt